

Bass-Solo „Navajo Dream“ fällt mit knapp zwei Minuten wesentlich kürzer aus – kommt das Album ohne größere Längen aus. Und der Ausklang mit dem Paco Charlery gewidmeten „Paco Alto“ ist schlicht wundervoll.

Harry Schmidt

Paolo Fresu & Omar Sosa

Eros

Tuk / Edel:Kultur

★★★★

Vor vier Jahren veröffentlichten der italienische Trompeter und der kubanische Pianist schon einmal ein gemeinsames Album. Auf *Alma* war damals auch der brasilianische Cellist Jaques Morelenbaum dabei. Der ist nun auch auf dem Nachfolger *Eros* wieder mit von der Partie. Dazu luden die zwei phänomenalen Techniker für einige Stücke noch die marokkanische Sängerin Natacha Atlas und das Streichquartett

Alborada. Wie es der Titel nahelegt, geht es dem Duo in dieser zweiten Arbeit wohl um den griechischen Gott der Liebe, beziehungsweise allgemein der leidenschaftlichen Form von Begehren und Verlangen. Manche stellen sich diese wild und zügellos vor, folglich müsste eine dazu gehörende Musik wohl temperamentvoll ausufernd sein. Doch davon ist Fresus und Sosas *Eros* weit entfernt, ihnen geht es mehr um die poetische und spirituelle Seite, entsprechend harmonisch, beruhigend ist der Gesamtsound. In insgesamt zwölf zauberhaften Stücken, darunter eine von Atlas betörend sinnlich gesungene Coverversion des alten Massive-Attack-Hits „Teardrop“, zeigen sich die zwei Instrumentalisten einmal mehr als wahre Klangmagier. *Eros* ist Musik voller Leben, Liebe und eine Wohltat anzuhören.

Olaf Maikopf
